

„Temperament, Virtuosität und Klangsönheit sind die Attribute, die man dem Klavierabend der russischen Pianistin Elena Margolina vereinen kann“ H.A., 22.03.94

„Als Poetin am Klavier präsentierte sich die Pianistin mit Schuberts B-Dur Impromptu, wobei sie das lyrische Thema in den Variationen in vielen verschiedenen Schattierungen ausleuchtete“ WAZ, 18.10.96

„Höchst eindrucksvolle Sonate Nr.4 Fis-Dur von A.Skrjabin mit ihrem herben „Andante“ und einem hinreißenden, brillant servierten „Prestissimo“ Sächs.Zeitung, 21.10.97

„So grandios und mit viel Sinn für Klangfarbenreichtum, dazu spieltechnischer Extraklasse, mit einer hohen Anschlagkultur und einer intelligenten gestalterischen Darbietungsweise trug die Pianistin Elena Margolina ihr umfangreiches Programm vor“ Bonner Rundschau, 02.07.92

„Elena Margolina bezauberte ihr Publikum. Ein musikalisches Erlebnis von höchster künstlerischer Vollendung! Übertagende Pianistin! Hier kraftvoll und markant, dort ausdrucksvoll zart der Anschlag im Moderato. Behutsam entfaltet entzückte das Andante nicht weniger, als das mit virtuoser Vehemenz genial interpretierte Scherzo vor dem von mitreißender Rasanz geprägten Rondo-Kehraus. Ein stürmischgefeierter Konzertabschluss war dann A.Skrjabins exquisit gestaltete Sonate Nr.4 Fis-Dur mit ihrem anrühren Zauber voller betörender Klangfülle und einem ekstatisch-rauschenden Finale von selten erlebter Brillanz“ WR

„Bei P.Tschaikowskys „Dumka“ c-moll Op.59 bestach Margolina durch ihre feinnervige Artikulation. Nicht ein einzelner Flügel, sondern ein mehrstimmiges Orchester schien zu musizieren“ RN (von S. Thielmann)

„Sie brillierte durch eine fast schwerelose perlende Geläufigkeit, dann aber verlor sie sich beinahe in eine zarte, in sich gekehrte Phase, um ihre musikalische Empfindung voll ausklingen zu lassen“ RN 18.10.96

„Daß sie eine eminent lyrische Begabung und phänomenale Virtuosität in den Dienst sehr persönlicher musikalischer Gestaltung zu stellen vermag, bewies Elena Margolina erneut während eines Klavierkonzerts mit vorwiegend romantischen Werken“ WR 18.10.96

„Daß Frau Margolina eine exzellente und absolut souveräne Virtuosin ist, blieb an diesem Abend niemandem verborgen. Virtuosität stand aber nicht im Mittelpunkt ihres Vortrags, die Virtuosität war vielmehr selbstverständlich zur Verfügung stehendes Handwerk, um viel tiefer in die Struktur und Klangwelt der Werke von Brahms, Rachmaninow, Skrjabin Debussy und Prokofjew einzudringen“ Rhein-Sieg Rundschau, 20.02.92

„Die Sinnlichkeit und Sensibilität, mit der sie die Chopin spielte, waren schlichtweg eine Sensation, die inspiriert gestalteten Kantilenen erzeugten wohl bei vielen eine Gänsehaut“ H.A. 6.2.93

„Besonders bei großen Klangflächen in Verbindung mit strahlender Virtuosität fühlte sich die Künstlerin sichtlich wohl, so bei Skrjabins „Zwei Poemes“ op. 32, denen sie bei technischer Perfektion ein Maximum an Ausdruck und Spannung abgewann. Mit federleichtem Anschlag bewältigte Elena Margolina die spielerisch-zarten Passagen von Liszts „Rhapsodie espagnole“, energisch und bravourös die Fortissimo-Teile, all dies musikalisch außergewöhnlich glaubwürdig aufgebaut. Rauschender Beifall für ein Konzert auf Weltklasse-Niveau.“ HA, 5.02.94

„Beim Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur von S.Prokofjew... bot Elena Margolina alle Möglichkeiten, die Eigenarten der russischen Klavierschule meisterhaft zu interpretieren. Ob romantisch-lyrische Leisetöne, ob furios-ungestümer Wirbel – es war für die Besucher höchster Kunstgenuss.“ „Das Orchester“, Nr. 2, 2000

„Dass mit Prokofjews 3. Klavierkonzert eines der elegantesten, aber auch spieltechnisch-kniffligen Werke der Gattung zur Aufführung kam, wollen wir dankbar der grandiosen Virtuosin Elena Margolina... Zugute halten. Die Gastsolistin erwies sich als wahrer Glücksgriff für die Aufführung dieses Werkes: Als Repräsentantin der russischen Klavierschule bewältigte sie ihren Part nicht nur in meisterlicher Manier, sondern arbeitete mit dem Orchester ungemein einfühlsam am künstlerischen Ausdruck der Gesamtinterpretation“. VOG, 18.10.99

„Wovon Maurice Ravel bis heute ungemein geistreich und charmant wirkendes G-Dur Klavierkonzert lebt, in dessen funkelnder Virtuosität und lyrischer Eleganz... Elena Margolina voller weltvergessener Leidenschaft badet. Vor allem die jazzigen Momente des Stückes werden lustvoll auszelebriert.“ Ansbacher Zeitung, Hans von Draminski, 12.11.99

„Elena Margolina gestaltete das Konzert G-Dur von M.Ravel von Anfang an zupackend und riss das Publikum in den leicht jazzigen Passagen des ersten Satzes sofort mit. Besonderen Eindruck machte die Interpretation des 2. Satzes.“ „Lüdenscheider Nachrichten“, 16.11.99

„Es war ein Genuß, ihr zuzuhören. Die leichtfüßige Motorik dieser Musik, ihre nuancierte Klangpalette und das hochgradig verzahnte Wechsel und Zusammenspiel wurden überzeugend gestaltet“. Crailsheimer Zeitung, J.Scharr, 24.11.99

„Elena Margolina ist eine geniale Sachwalterin dieser Musik (Klavierkonzert G-Dur von M.Ravel). Es entwickelte sich ein ungemein spannungsvoller Dialog zwischen der technisch perfekten Solistin und dem Orchester, der erregender nicht sein könnte. Die Perlen dieses Konzertes wurden so perfekt herausgespielt, daß es einen von Anfang bis Ende sozusagen „unter Strom hielt“. Die Solistin und das Orchester verstanden sich auf ideale Weise. Es stimmte einfach alles!“ Villingen-Schwenningen – Zeitung, U.Dalm, 11.11.99

„In Prokofjews „Vision fugitives“ Op.22 war Elena Margolina in ihrem eigentlichen Element. Vital, aggressiv, oft burlesk und voller beißender Sarkasmen eröffneten diese technisch schwierigen aphoristisch kurzen Stücke die Welt eines wilden, ungezügelter Künftertums von mitreißender Farbigkeit“ Berliner Morgenpost, 13.12.91

„ Sie spielt einen erdigen, schwerblütigen Rachmaninow (2.Klavierkonzert) ...Die Solistin beeindruckt: mit spannungsvoller Kraft, Eleganz und Grandezza, vor allem im rhythmusversessenen Finale“ Berliner Morgenpost, 27.10.98

„Elena Margolina hält mit ihrer fast sachlichen, den vollgriffigen ( und enorme Kondition verlangenden) Satz durchleuchtenden Interpretation ein Plädoyer für die Ernsthaftigkeit dieser Musik. Das „Adagio sostenuto“ ist an pianistischer Sensibilität kaum zu überbieten, und im leise dahingehauchten Dialog zwischen der Solistin und dem famosen Soloklarinettenisten von betörender melancholischer Schönheit Berliner Zeitung, 27.10.98